
M94
Ent

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft
Schriftleitung: Dr. W. F o r s t e r, 8 München 19,
Maria-Ward-Straße 1 b
Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 315 69
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

20. Jahrgang | 15. Dezember 1971 | Nr. 6

Elfter Nachtrag zum Verzeichnis der mitteleuropäischen Käfer

Von **Adolf Horion**

(Mit 4 Karten)

Familiengruppe **Heteromera**

Durch die neuen Bestimmungs-Tabellen der mitteleuropäischen Arten durch Dr. Zoltan K a s z a b - Budapest in „Käfer ME" (Band 8, Krefeld 1969, S. 75—264) sind zahlreiche Zusätze und Änderungen gegenüber meinem Käferverzeichnis erfolgt, von denen ich hier wenigstens die wichtigsten kurz registrieren will.

S. 332 **Opsimea quadrinervosa** Reiche

Eine mediterrane Art, von Korsika (loc. class.) bis Kleinasien, bes. auf der Balkanhalbinsel verbr., nördlich bis Kroatien, bisher noch nicht in Ungarn gef., überall eine recht seltene Art: nach K a s z a b 1956 (Fauna Hung. 15, p. 101). Neuerdings aus Ö s t e r r e i c h gem.: Leithageb. im Burgenland (t. K a s z a b 1969, l. c., p. 88).

Die Gatt. *Opsimela* Miller muß zwischen *Chrysathia* Schm. und *Oncomera* Steph. im Käferverz. eingefügt werden. Beschreibung siehe K a s z a b 1969 l. c.

Legende: SE, Med, SOE, söME. — Kroatien, Ö (Bg, ——)!

S. 333 **Oedemera laticollis** Seidl.

Eine südpaläarktische Art, die von Ost-Sibirien (Wladiwostok: S e i d l i t z 1896, p. 617) über Baikal, Ural und Südrußland bis zur pannonischen Ebene in U n g a r n vordringt, wo sie in Sumpfgebieten weit verbreitet ist; zahlreiche Fundorte bei K a s z a b 1956 (Fauna Hung., p. 108). Man kann vermuten, daß sie weiter nach W, besonders im österreichischen Donaubecken vorkommt: K a s z a b 1969. Wohl auch in der südlichen Slowakei. Legende: *(laticollis* Seidl. Sb, SRußl., Ungarn Sl, Ö (?).

Gehört an den Schluß der Gatt. *Oedemera;* nächstverwandt zu *lurida* Marsh.: Hsch. quer, sehr grob gerunzelt; Fld. sehr fein u. kurz anliegend, dunkel behaart. Körper dunkel, bläulich, graugrün. Weitere Unterschiede bes. in der Penis-Bildung bei K a s z a b 1969, p. 92.

S. 336 **Notoxus appendicinus** Desbr.

Mediterrane Art, von SOE (Türkei, Griechenland, Balkan) bis Sardinien, Korsika und S-Frankreich verbreitet. Im söME bis Rumänien und U n g a r n vorkommend, besonders an xerothermen Stellen im pannonischen Donaubecken überall verbreitet und h.; sicherlich weiter nach W verbreitet, aber bisher nicht erkannt: K a s z a b 1969, S. 109.

Legende: *(appendicinus* Desbr. SE (bes. O), söME (Rum., Ung.) Sl, Ö (?).

Nahverwandt zu *brachycerus* Fald., aber Hinterleib gelb (nicht schwarz); die Behaarung der Fld. spärlich u. nach hinten gerichtet (nicht schräg nach innen); Horn des Hsch. schwächer. Weitere Unterschiede in der Färbung u. Punktierung: K a s z a b 1969 l. c.

S. 336—338 Gatt. **Anthicus** Payk. (sensu lato).

Am Anfang dieser umfangreichen Gattung stehen bei K a s z a b 1969 (l. c.) zwei Arten, die bisher aus ME s. str. nicht bekannt waren.

Anthicus dentatus Pic 1895 aus S-Rußl. und Turkestan beschrieben, kommt als Ssp. **transdanubialis** Roubal an Salzstellen der pannonischen Ebene in S ü d - S l o w a k e i und U n g a r n , im Stromgebiet der Donau und Theiß an vielen Stellen zahlreich vor; wahrscheinlich ist die Art und Rasse bis zum ö s t e r r e i c h i s c h e n Donaubecken (Neusiedler See) verbreitet: K a s z a b 1956 (p. 54) und 1969 (p. 112).

Anthicus coniceps Mars. 1848 ist eine mediterrane Art, die als Ssp. **lagunarum** Krek. 1919 aus Istrien (Grado) beschrieben wurde. Nach K a s z a b 1969 ist die Art in dieser Rasse auch in Ö s t e r r e i c h (Nd: Umgebung Wien) gefunden worden.

Beide Arten gehören in die 1. Gruppe, nahverwandt zu *humilis* und *constrictus,* weil der Kopf hinter den Augen lang ausgezogen und verschmälert ist. Bei *dentatus* ist das 1. Fühlerglied innen in einen spitzen langen Dorn ausgezogen; Körper einfarbig braungelb. Halophil. — *Anth. coniceps* ist von *humilis* und *constrictus* bes. durch den einfarbig braunen Körper versch., nur die Fld. tragen manchmal einen verwaschenen, dunklen Fleck; der Kopf ist länger als breit; Aedoeagus-Unterschiede.

Legende: *dentatus Pic Turkestan,* S-Rußl.
s. *transdanubialis* Roub.
pannon. Rasse: Ungarn, Sl; Ö (?)
coniceps Mars. Med.
s. *lagunarum* Krek. Istr., Dalm. Ö (Nd, —) ! Sl, Ung. (?)

Anthicus longicollis Schmidt

Eine südeuropäische Art, die circumalpin zum sME transgrediert; in Frankreich bis zum E l s a ß (bisher nicht in SWD!); im östlichen ME nördlich bis Ungarn und Polen: K a s z a b 1956; bisher nicht in Slowakei. Das Vorkommen im östlichen Ö s t e r r e i c h (St) wird von K a s z a b 1969 anerkannt, wenn auch bisher keine neuen Funde bekannt sind. Vergl. Faunistik Bd. V, S. 78. Im Verzeichnis Klammer und ? streichen.

Anthicus optabilis Laf. (Nach den Angaben bis 1970)

wird in den neuen Best.-Tabellen von Kaszab 1969 mit seinem Vorkommen in Frankreich und Belgien angeführt, weil die Art auch in WD vorkommen könnte. In Frankreich kommt die Art aber nur im äußersten SO vor: Alpes Maritimes, Dép. Var; Nizza: loc. class.: St. Cl. Deville 1937. Nach Bonadona 1954, p. 121, ist die Art bisher nur s. s. bei Nizza, Hyères u. St. Martin-Vésubie gef. worden, aber seit ca. 40 Jahren keine neuen Funde. Aus Belgien (bei Bergh, Boll leg. 5 Ex. III. 1921) gemeldet von Derenne in Bull. et Ann. S. R. Belg. 94, 1958, p. 132. Ob die Art nun in Belgien wirklich einheimisch ist, erscheint noch sehr zweifelhaft. — Die Art kann im Verzeichnis vor *Anth. tobias* eingetragen werden, da der Hsch. vor der Basis tief eingeschnürt ist.

Legende: *(optabilis* Laf. Frankreich im SO, Belgien. WD (?)

Anthicus umbrinus Laf.

ist eine sibirisch-nordosteuropäische Art: Sibirien, Turkestan (W. K.), die über N-Rußl. (Karelien) bis Finnland und den schwedischen Inseln Öland und Gotland vorkommt (Lindroth 1960). Die Art ist nahverwandt zu *Anth. ater* Panz., die ja in NE weit verbreitet und im allgemeinen dunkler ist. Beide Arten kommen vielfach zusammen vor, und Kaszab 1969 vermutet, daß in NOD auch *umbrinus* Laf. (neben *ater* Pz.) vorhanden ist. Die Belege müssen kontrolliert werden. Aus den baltischen Staaten wird nur *ater* Pz. als verbreitet und nicht selten gemeldet: Seidlitz 1891, Lakschewitz 1927 und 1939.

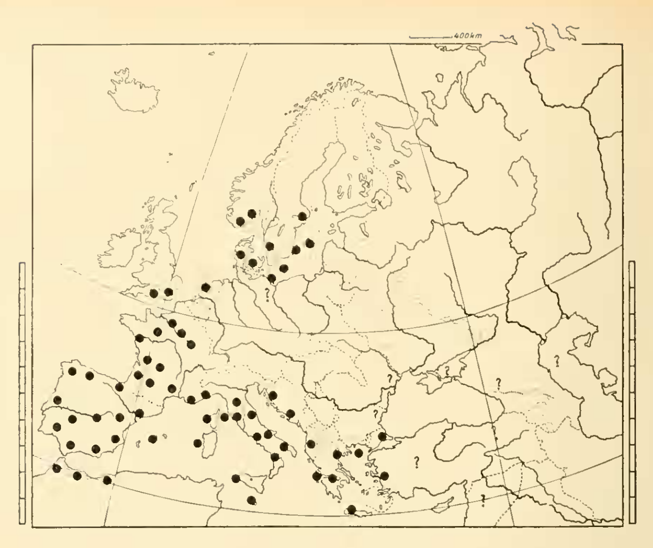
Anth. umbrinus ist in der Färbung heller als *ater*, braun bis schwarzbraun; Fühler und Beine heller braun. Punktierung viel feiner und dichter; Behaarung der Fld. gut erkennbar. Meist etwas kleiner als *ater:* 3,2—3,5 mm *(ater:* 3,5—4 mm).

Legende: *(umbrinus* Laf. Sib., NOE bis Finnl., Schweden WP (= West-Polen) ?

Anthicus instabilis Schmidt

ist nicht nur in S-WE verbreitet, sondern auch im südlichen Nordeuropa: Süd-England, Dänemark, Süd-Norwegen und Süd-Schweden, nördlich bis zu den Inseln Öland und Gotland, meist am Meeresstrand oder in der Nähe des Strandes: Faunistik Bd. V, S. 76. In Verbindung mit diesem Vorkommen an der Ostseeküste liegen auch aus D neue Funde vor: WPm (Westpommern): Fährinsel und Hiddensee, A. Schwartz leg. IX.—X. 1968, 4 Ex. am Strand aus Detritus gesiebt. Entom. Mitt. 3, Dresden 1969, Nr. 1, S. 4. Da die Art in Holland an der Nordseeküste gefunden wurde, wird sie auch an der deutschen Nordseeküste nicht fehlen, so daß die „Leerzone" zwischen Holland und Dänemark auf der Verbreitungskarte ausgefüllt wird.

Die Art ist in der ganzen paläarktischen Region verbreitet, von den Kanaren und Madeira durch das ganze Mittelmeergebiet bis Südrußland und Sibirien. Eine sehr variable Art, die in ihrem weiten Verbreitungs-Gebiet zahlreiche Rassen und Formen bildet (Bonadona 1953: Rev. franç. d'Ent. XX, Paris, p. 90—92). Die Art kommt besonders an Meeresküsten vor, ist aber in Westeuropa (Iber. Halbinsel, Frankreich) auch vielfach an binnenländischen See- und Fluß-Ufern gefunden worden. Im südlichen Nordeuropa kommt die Art nur an Meeresküsten, wenn auch manchmal etwas von der Küste entfernt, unter Grasbewuchs oder faulen Vegetabilien vor. Aus Holland ist mir bisher nur eine Meldung bekannt: bei Hoeck van Holl. 1 Ex. VII. 1931: nach Van der Wiel 1956 (Tijdschr. v. Ent. 99, p. 17). Aus Deutschland kennen wir die Art bisher



Anthicus instabilis Schm. (bis 1970)

nur von der Ostseeküste in Vorpommern; die Meldung von Rebmann (1 Ex. bei Greifswald 1938) wird nun durch die obenangeführten Funde bestätigt. In Faun. V., S. 77, habe ich auch einen Fund aus Brandenburg angeführt (an einem See b. Berlin 1914, 2 Ex.), aber da keine weiteren Funde in diesem so vielbesammelten Gebiet bekannt geworden sind, handelt es sich bei diesem Vorkommen wohl nur um eine kurzfristige Verschleppung durch See-Vögel von der nahen Ostseeküste. Aus Bayern wird (l. c.) ein importiertes Ex. gemeldet; der Fundort „Indersdorf" mit den 5 Belegen in ZSM ist aus faunistichen Gründen abzulehnen, sicher Fundortsverwechslung.

Neue Legende: *instabilis* Schmidt, Paläarkt. Region
In E bes. W-S, Med.; sNE nur 1.
Holl., Dänem.; D (Ostsee 1: Pm, ——; ? Br)!

Anthicus transversalis Villa

ist eine mediterrane Art, die in SE mit NAf (Algier) bis Kleinasien und Transcaspien (W. K.) vorkommt. In SOE aus Kreta und Griechenland (Oertzen 1887) und Dalmatien (Novak 1953) bekannt. Aus Ungarn noch unbekannt (Kaszab 1956), aber aus Böhmen gemeldet von zwei Fundorten: Umgebung Prag und Aussig-Elbe X. 1950, je 1 Ex.: t. Strejcek 1958 (Acta Soc. Ent. Čech. 55, p. 394). Also eine neue Art für ME s. str.

Legende: *transversalis* Villa Med., NAf, KA, Transcas.
öME: T (Bö, —) ! Ö (?).

Die Art nimmt wegen ihrer Behaarung eine besondere Stellung unter den mitteleuropäischen Arten ein: Die ganze Oberseite ist mit seidenartigen, vollkommen anliegenden, kurzen und dichten Haaren bedeckt; auf den Fld. ist die Behaarung in den vorderen und hinteren Querbinden schräg nach außen gerichtet und gelb-weiß. Weitere Unterschiede siehe Kaszab l. c., p. 113, der die Art in den Best.-Tabellen bei *hispidus*, aber systematisch bei *bimaculatus* (U. G. *Eonius* Thoms.) einordnet.

S. 338 **Alosimus syriacus** L.

Wie ich schon in Faunistik V, S. 93, mitteilte, muß für den Gattungsnamen *Lydus* Latr. der Name *Alosimus* Muls. eintreten, wie Kaszab 1951 festgestellt hat. Die ostmediterrane Art *syriacus* L. kommt im südöstlichen ME nur in der ssp. *austriacus* Schrank vor: Ungarn, Ö (Bg—Ns, Nd, —) ! T (Sl, —) ! Die ab. *danubiana* Roubal wird als unbedeutend von Kaszab 1969 nicht erwähnt. — Die in Faun. V, S. 9d, erwähnte ostmediterrane Art **Oenas crassicornis** Illig. muß auch ins Käferverzeichnis eingetragen werden, da aus der Slowakei sichere Meldungen vorliegen; aus dem österreichischen Donaubecken noch unbekannt.

Legende: *Oenas* Latr.
crassicornis Ill. Med., SOE, söME, Ung., Sl; Ö (?)

S. 338 **Cerocoma adamovichiana** Pill. et Mitt.

ist von Kaszab 1969, S. 127, in die Best.-Tabellen der mitteleuropäischen Arten aufgenommen worden, weil diese südosteuropäische Art (eine Abtrennung von *Cer. mühlfeldi*) im pannonischen Donaubecken bis West-Ungarn stellenweise h. auftritt und wahrscheinlich auch weiter (Ö, Sl) vorhanden ist.

Legende: *(adamovichiana* Pill. et Mitt., SOE, söME, West-Ungarn; Ö, Sl (?)

Die Unterschiede zu *mühlfeldi* liegen besonders in der verschiedenen Ausbildung und Behaarung einzelner Fühlerglieder und der Kiefertaster.

S. 338 Gattung **Mylabris** F.

Myl. crocata Pall. heißt die unter dem Namen *fabricii* Sum. v. *crocata* Pall. angeführte Art. Sie ist südpaläarktisch, von Sibirien bis SOE weit verbreitet und ist in den Sandstellen der großen pannonischen Ebene (Ungarn) nicht selten, wie Kaszab 1969 anführt; in Ö und Sl ist sie bisher unbekannt. Das Vorkommen dieser Art in der Lüneburger Heide (vergl. Faunistik V., S. 98) scheint heute erloschen zu sein. In „Bombus" II., Nr. 3/4, Hamburg 1958, S. 15, erinnerte W. Plath noch einmal an seine Funde in der Dachtmisser Heide und bei Lüneburg VII., 1936, 6 Ex. auf *Hieracium*. Seitdem keine weitere Meldung. Aus Mecklenburg ist mir nur eine Meldung aus 1913 bekannt. Die Art, die nach Deutschland mit ausländischen Bienenvölkern importiert wurde und sich circa 5 Jahrzehnte hier gehalten hat (ca. 1900—1950) scheint jetzt wieder verschwunden zu sein.

Myl. polymorpha Pall. *(floralis* Pall.) scheint ebenfalls aus Deutschland verschwunden zu sein. Im 19. Jahrhundert aus Umgebung München und Augsburg als zeit- und stellenweise häufig gemeldet, aber aus dem 20. Jahrhundert bisher keine Meldung. Aus Nordtirol noch zahlreiche Meldungen von xerothermen Bergwiesen (1936 etc.), nach Wörndle 1950.

Mylabris pannonica Kaszab ist eine Abtrennung von *polymorpha* Pall., die in der pannonischen Donauebene stellenweise (besonders in Sandgebieten) sehr häufig ist, in Ungarn und Südslowakei; wohl auch in Österreich (Burgenland) vorkommt.

Mylabris tenera Germ. *(dahli* auct.), früher als Aberration von *polymorpha* angeführt, ist species propria und ebenfalls in der pannonischen Ebene (Ungarn) an sandigen Stellen weit verbreitet. Aus der südlichen Slowakei gemeldet von Jan Hanslik: bei Sturovo VII. 51 und V. 52: Čas. Ent. Spol. ent. 59, 1962, 381. Aus dem Burgenland in Österreich gemeldet von Franz 1964: Parndorfer Platte einzeln; Neusiedler See auf der Hutweide südlich Jois und anderwärts auf Trockenrasen.

Die beiden letztgenannten Arten sind im allg. kleiner als *polymorpha* Pall.; die Fld. an den umgeschlagenen Seiten stets mit einem gelben Fleck; genaue Beschreibung bei Kaszab 1969, S. 124.

Die beiden im Käferverzeichnis noch angeführten Arten — *Myl. quadripunctata* L. und *duodecimpunctata* Oliv. kommen in Europa nur mediterran vor, werden von Kaszab 1969 nicht erwähnt und sind aus dem Verzeichnis zu streichen.

S. 340 **Meloë mediterraneus** Jos. Müller

ist eine Abspaltung von *Mel. rugosus* Marsh., siehe Faunistik V, S. 114; eine mediterrane Art, die im östlichen ME im pannonischen, ungarischen Donaubecken bis weit nördlich der Donau verbreitet und höchstwahrscheinlich auch in Österreich (besonders Burgenland) und in der Slowakei vorkommt, wie Kaszab 1969, S. 131, angibt.

Legende: *mediterraneus* J. Müll., SE (bes. O), söME, Ungarn; Ö, T (?).

Die Längsmittelfurche der Stirn seicht, erreicht nicht den Vorderrand der Clypeal-Naht und fehlt manchmal vollkommen; auch die Längsmittelfurche des Hsch. sehr seicht. (Bei *rugulosus* ist die Mittelfurche der Stirn bis zum Vorderrand kräftig, auch die Mittelfurche auf dem Hsch. scharf ausgeprägt). Weitere Unterscheidungsmerkmale bei Kaszab l. c.

S. 340 **Euzonitis quadrimaculata** Pall.

muß die zweite *Euzonitis*-Art heißen, die neben *fulvipennis* F. im pannonischen Donaubecken (Ungarn) vorkommt und auch sehr sporadisch und s. in Österreich gefunden wurde, t. Kaszab 1969, S. 134. Vergl. Faunistik V., S. 118, wo Funde aus der östlichen Steiermark (1915) angeführt werden; neuere Meldungen mir unbekannt. Aus Burgenland und aus Slowakei noch nicht gemeldet.

S. 340 **Zonitis praeusta** F.

(*flava* F.) ist im südöstlichen ME (Ungarn) die häufigste Art der Gattung; aus Österreich liegen zwei ältere Angaben vor: Faunistik V., S. 119; neuere Meldungen und Belege sind mir unbekannt, aber auch von Kaszab 1969, S. 134, wird das Vorkommen in Niederösterreich bestätigt. Klammer und ? im Verzeichnis streichen. —

Zonitis nana Rag. ist bisher noch nicht sicher aus Österreich und der Tschechoslowakei nachgewiesen, aber ihr dortiges Vorkommen ist wahrscheinlich.: t. Kaszab 1969 l. c.

S. 348 Gattung **Marolia** Muls.

Nach der Darstellung von Kaszab 1969 (l. c.), p. 209—210, handelt es sich in Europa um zwei vikariierende Arten. *Marolia variegata* Bosc., die

im Käferverzeichnis angeführt wird, kommt nur im südwestlichen ME vor: Frankreich (S und Mitte), Schweiz (S und W), Italien im NW (Piemont bis Lombardei). — Im südöstlichen ME kommt *Marolia purkinei* Mařan vor: Istrien, Krain, Slovenien, Nordbalkan bis Herzegowina, Siebenbürgen, U n g a r n. Keine der beiden Arten ist bisher aus ME s. str. (D, Ö, T) bekannt, aber die östliche Art könnte wohl im südlichen Österreich und Slowakei vorkommen. Der Beleg aus Slovenien (frühere Steiermark), der in Faunistik V., S. 160, angeführt wird, gehört tatsächlich zu *purkinei* Mař., t. K a s z a b l. c. Im Käferverzeichnis muß nun folgende Legende für diese Gattung eingetragen werden:

Legende: (*variegata* Bosc. m: swME, Frankreich, Schweiz, NW-Italien. (*purkinei* Mařan, söME; Istrien, Krain, Slov. Herzeg., Siebenb., Ungarn; Ö, T (?).

S. 349 **Osphya aeneipennis** Kriechb.

wird von K a s z a b 1969 (l. c., p. 213) als zweite mitteleuropäische Art dieser Gattung angeführt; es handelt sich um eine montane bis subalpine Art, die bisher nur aus dem südlichen A l p e n g e b i e t bekannt ist. Die Typen stammen aus dem schweizerischen oberen Rheintal, bei St. Luzi in der Nähe von Chur (G r a u b ü n d e n) 1846 von K r i e c h b a u m e r entdeckt. Nach S t i e r l i n 1898 auch im Wallis gefangen. G r e d l e r 1866 meldete die Art als einzige *Osphya*-Art aus S ü d t i r o l (Margreid, Bozen); nach P o r t a 1934 kein weiterer Fund im italienischen Alpengebiet. Aber im französischen Alpengebiet verhältnismäßig zahlreich gefangen: Savoyen, Basses-Alpes, Allos, Lioran: nach S t. C l. D e v i l l e 1937. Die Art könnte wohl im deutschen (Allgäu) und österreichischen Alpengebiet (Vorarlberg, Osttirol) gefunden werden.

Legende: (*aeneipennis* Kriechb. m-suba: Alpen: Schweiz, S-Tirol, Wallis, O-Frankr. - D, Ö (?)

Die Fld. sind grünlich oder bläulich erzfarben; bei *bipunctata* nie erzfarbig. Punktierung der Fld. sehr grob und quergerunzelt, die Behaarung lang und schräg aufstehend; bei *bipunctata* Punktierung gleichmäßig und dicht, zur Spitze feiner, Behaarung kurz und ziemlich anliegend. Weitere Unterschiede bei K a s z a b l. c., p. 213.

S. 350 Gattung **Mycetochara** Berth.

Myc. thoracica Gredl. ist eine Art des südlichen Alpengebietes, von Südtirol bis Ostfrankreich sehr sporadisch und selten. Das Vorkommen in Ö (Kä) wird von K a s z a b 1969 bestätigt, wenn auch bisher nur ein uralter Beleg vorliegt; vergl. Faunistik V., S. 189. Klammer im Verz. streichen. — **Myc. roubali** Mařan ist im Karpaten-Gebiet verbreitet; drei neue Fundorte aus der S l o w a k e i werden von Jos. G o t t w a l d 1969 (Acta ent. bohemoslov. 65, p. 244) gemeldet. Die Art ist als Seltenheit auch im pannon. Donaugebiet in U n g a r n gef. worden, so daß K a s z a b 1969 (l. c., p. 224) vermutet, daß sie auch in Öst. (Bg, Nd) vorhanden ist. — **Myc. pygmaea** Redtb., die myrmekophile Art in montanen Gebieten, wird aus dem B u r g e n l a n d in Österreich von zwei neuen montanen Fundorten gemeldet: Leithageb. und Geschriebenstein: F r a n z 1964. Aus der südl. u. östl. S l o w a k e i neue Funde nach G o t t w a l d 1969 (l. c.). Das Vorkommen in Deutschland ist sehr zweifelhaft; die vielen alten Angaben aus dem vorigen Jahrhundert sind unbelegt oder die Belege nicht kontrolliert; neue Angaben sind völlig unbekannt; vgl. Faunistik V., S. 191—192.

S. 353 **Leichenum pictum F.**

Das Tenebrioniden-Genus *Leichenum* Blanch. (früher meist *Lichenum*) muß ins mitteleuropäische Verzeichnis (hinter Gatt. *Opatrum* F.) aufgenommen werden, da aus der südlichen Slowakei gemeldet: Sturovo (bek. Wärmestelle) 5 Ex. VII. 1954: Časopis etc. 1955, 1958, 394. In SOE verbreitet, bis in die Sandgebiete der pannon. Ebene im südöstlichen ME: nach Kaszab 1969, l. c., p. 245 (Beschr.).

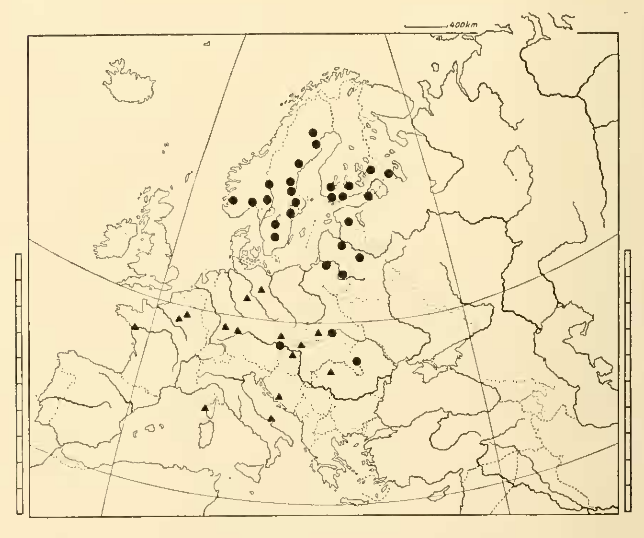
Legende: *pictum* F. SOE, söME Ungarn, T (Sl,—)! Ö (?)

Cnemeplatia Costa ist ein weiteres „neues" Genus für ME, mit der Art *atropos* Costa, die im Mediterrangebiet weit verbreitet, aber aus ME noch unbekannt ist, sie könnte aber in Österreich vorkommen, t. Kaszab 1969 (l. c.)

Legende: (*atropos* Costa SOE, söME-Ungarn, Ö, T (?)

S. 355 **Diaclina fagi Panz.**

wird nunmehr sicher aus der Tschechoslowakei gemeldet: Slowakei bei Belanské kopče V. 1950, 2 Ex., und ebendort VI. 1957, 1 Ex. unter Pappelrinde: t. Havelka 1964 (Acta rer. nat. Mus. Nat. Slov., Vol. X., Bratislava, p. 116). Die alte Meldung aus Böhmen ist bisher unbestätigt. Das außergewöhnliche Vorkommen dieser südosteuropäischen Art bei Hamburg (XI. 1944) scheint wieder erloschen zu sein, da keine weitere Meldung mehr bekannt ist (Faun. V, S. 244).



● *Hypophloeus suturalis* Payk.
▲ *Hypophloeus rufulus* Rosh.

S. 355 **Hypophloeus pini** Panz.

ist im Verzeichnis aus D nur für Sch und By angegeben. In Faunistik V (S. 247) konnte ich die Art aus Br, Ml, Th und Fr nachweisen; neuerdings auch aus dem Rh bekannt geworden: Am Niederrhein b. Goch 8 Ex. 1961: nach K o c h 1968. Die Art scheint also in ganz M-SD vorzukommen, aber nur sehr sporadisch und selten. Aus ND bisher nicht sicher bekannt; die als zweifelhaft angeführte Meldung aus Holstein betrifft *longulus* Gyllh.: t. L o h s e 1956. — **Hypophl. rufulus** Rosh. hat eine typische, diskontinuierliche Ost-West-Verbreitung. Die Legende dieser Art im Verz. müßte lauten: SE, sME (ö—w); KA, Kk, NAf. — Die folgende Art, **Hyp. suturalis** Payk. ist b o r e o m o n t a n verbreitet; das Nordareal reicht im O südlich bis zum ehemaligen Baltikum und Ostpreußen; die Auslöschungszone umfaßt Südschweden mit Dänemark und die ganze Ebene im nördl. ME, von Westpolen über Deutschland bis Holland. Der faunistische Charakter dieser beiden Arten, der in Faunistik (Band V) ausgearbeitet wurde, ist von K a s z a b 1969 (l. c., S. 253) anerkannt worden. Es handelt sich um große Seltenheiten der mitteleuropäischen Fauna, von denen mir seit vielen Jahrzehnten kein neuer Fund aus ME s. str. bekannt geworden ist. Verbr.-Karte der beiden Arten.

S. 356 **Hypophloeus versipellis** Baudi

steht im Verzeichnis von 1951 noch mit einer Klammer, weil die Art mir damals noch nicht sicher aus ME s. str. bekannt war. In Faunistik V (1956) konnte ich einen Fund aus S ü d b a y e r n anführen, I h s s e n leg. 1910. Nunmehr wird die überaus seltene Art aus der S l o w a k e i gemeldet: Bei Prešov (im Karp.-Gebiet der östl. Slow.), D o u t n á č leg. VII. 1963; Beleg in coll. G o t t w a l d : Acta entom. bohemoslovaca 66, Praha 1969, p. 244. Der Autor vermutet, daß die Art auch in den benachbarten Karp.-Gebieten von Polen und Ukraine zu finden sei. Das slow. Ex. stammt von einer alten Buche in einem urwaldähnlichen Bestand.

S. 356 **Helops rossii** Gemm.

wird von K a s z a b 1969 (l. c., p. 261) als in Ö s t e r r e i c h (Nordtirol, Vorarlberg) vorkommend angeführt. In S ü d t i r o l ist die mediterrane Art gefunden worden, und von dem südtiroler Koleopterologen V. G r e d l e r 1863 stammen auch die Angaben aus Nordtirol und Vorarlberg; es kann sich da nur um Fundortsverwechslungen an Sammlungsstücken oder um importierte Einzelstücke handeln. Der für Vorarlberg maßgebende Koleopterologe, Julius M ü l l e r , bringt in seinem Verzeichnis 1911 wohl die Angabe von G r e d l e r 1863, aber mit der Bemerkung, daß er „dem Tier nie im Lande begegnet" sei. Für Nordtirol wird die Art von W ö r n d l e 1950 gar nicht erwähnt. Die Art ist also bisher in ME s. str. nicht sicher gef. worden und muß deshalb, wie im Käferverzeichnis, so auch bei K a s z a b 1969 die Klammer tragen, die anzeigt, daß die Art noch nicht zur Fauna von ME s. str. gehört. — Ebenso verhält es sich mit **Helops coeruleus** L., eine bes. litoral an den Küsten von Süd- und West-Europa weitverbreitete Art. Ich habe schon in Faunistik V, S. 260, darauf hingewiesen, daß ich das e i n e Ex., das H u b e r 1916 für Istein in Südbaden angibt, für nicht autochthon halte. Ein s t ä n d i g e s Vorkommen dieser Art in SWD halte ich für ausgeschlossen, und deshalb muß auch diese Art in meinem Verzeichnis wie auch bei K a s z a b 1969 (l. c.) die ausschließende Klammer bekommen.

Helops coeruleus L. ist als litorale Art in Westeuropa bis Holland (Friesland b. Mirns), und Süd-England (Norfolk, Wales) gefunden worden. Über den Fund in Holland berichtete P. van der Wiel 1962 (Ent. Berichten, Deel 22, p. 176), daß die Art von 1957—59, erst einzeln, dann aber in großer Anzahl in Larven und Käfern gefunden wurde; die Entwicklung fand in morschen Pfählen statt, die vom Meerwasser bespült waren. Die Art ist sehr variabel, und in einzelnen Stücken wollte man die nahverwandte Art, *Helops rossii*, erkennen. (Entom. Berichten, Deel 17, X. 1957, 211—213). Mir wurden damals die fraglichen Stücke zugesandt; es handelte sich nur um *Hel. coeruleus* L., wie auch von unserem Spezialisten, H. Kulzer-München, bestätigt wurde. Die holländischen Belege sind im MFT. Er wäre durchaus möglich, daß diese Art auch einmal zu einer mehr oder weniger kurzfristigen Ansiedlung an der deutschen Nordseeküste, soweit sie noch im Bereich des Golfstromes liegt, käme.

Familie Scarabaeidae

Durch die neuen Best.-Tabellen von J. W. Machatschke in „Käfer ME", Bd. 8, Krefeld 1969, S. 265—371, sind mehrere neue Arten für ME s. str. bekannt geworden. Auch die Arbeit des österreichischen Spezialisten Rud. Petrovitz über „Ergänzungen und Berichtigungen zu meinem 6. Faunistik-Band" in Z. Arb.-Gem. öst. Ent. 21, Wien 1969, I. Teil S. 62—64, II. Teil S. 104, bringt zahlreiche neue Meldungen, besonders für Österreich. Dann ist das Werk des schweizerischen Spezialisten V. Allenspach über die „Scarabaeidae und Lucanidae der Schweiz" erschienen als 2. Band der „Insecta Helvetica" der Schweiz. Entom. Ges., Zürich 1970, 185 Seiten, aus dem einige neue Angaben für das Verzeichnis der Käfer in ME s. str. entnommen wurden.

S. 358 **Oniticellus fulvus** Gze.

Der einzige sichere Fundort dieser südpaläarktischen und in Europa mediterranen Art aus Deutschland im 20. Jahrhundert ist der Kaiserstuhl in Südbaden, wo Wolf 1935 u. Papperitz 1942 je 1 Ex. gef. haben. Die meisten Angaben in Faun. VI, S. 12—13, stammen aus dem vorigen Jahrhundert und sind unbelegt. Auch die Angaben für Br (Schukatschek leg. 1911), für Ml (Magdeburg: Pohl leg.), By (Kulzer leg. 1905—1907) und Rh (Bielitz u. Henseler leg.) sind notorisch unzuverlässig, wie sich im Laufe meiner faunistischen Erfahrungen herausgestellt hat; also alle Angaben im Verz. 1951 müssen „+" oder „?" bekommen, außer Ba. In Ö und T kommt die Art besonders an Wärmestellen in ebenen und niederen Höhenlagen n. s. vor. Aber aus der Nordschweiz und dem Mittelland kennt Allenspach 1970 (l. c., S. 52) keine neuen Funde, wohl aus dem westlichen Juragebiet und dem Süden (Kantone Genf, Waadt und besonders Tessin), wo die Art stellenweise h. und gem. auftritt; diese Gebiete gehören aber nicht mehr zu ME s. str., sondern zum südwesteuropäischen oder mediterranen Faunengebiet.

S. 359 **Onthophagus illyricus** Scop.

ist von Machatschke 1969 (l. c., S. 287) als Subspecies zu *taurus* Schreb. eingeordnet worden, wie es auch in Faun. VI, S. 21, vorgeschlagen war. Die Rasse ist besonders in SW-Deutschland verbreitet und kommt meist zusammen mit *O. taurus* vor.

Onthophagus grossepunctatus Rtt.

gehört in den Artenkreis um den gemeinen *O. ovatus* L., vergl. Faun. VI, S. 24, Anm. Die mediterrane Art dringt über die Balkanländer und Ungarn bis ins östliche ME vor. Aus der südlichen Slowakei von den Wärmestellen bei Šturovo von 2 Fundorten 1950 u. 1952 gemeldet: t. Balthasar (Acta Soc. Ent. Cech. 51, 1954, 135); in der südlichen Slowakei „überall, aber s.": t. Balthasar i. l. 58. Aus Österreich bisher keine Meldung, aber doch wohl in den östlichen Ländern (Nd, Bg) vorhanden.

Onthophagus lucidus Sturm

muß im Verzeichnis noch eingetragen werden, vor *lemur* F.; vergl. Faun. VI, S. 41, wo schon Fundorte aus der Slowakei aus den Jahren 1948 und 1949 angeführt werden. In späteren Jahren ist die Art in der Slowakei wieder bedeutend seltener geworden, t. Balthasar 1964 (Faun. Abh. Dresden, Heft 4, S. 163. Auch diese pontisch-ostmediterrane Art ist aus Österreich noch unbekannt.

Legende: *lucidus* Strm. KA, SRußl., SOE, söME.
T (Sl,—)! Ö?

S. 360 **Geotrupes pyrenaeus** Charp.

ist von Machatschke 1969 (l. c.) nicht unter den mitteleuropäischen Käfern angeführt worden; er nimmt offenbar an, daß bei den 6 Ex. aus coll. Breit im MFM mit dem Etikett „Schwarzwald" eine Fundortsverwechslung vorgekommen ist. Da bisher trotz vielfacher Sammelbemühungen im Schwarzwald keine neuen Funde gemeldet sind, ist dies immerhin möglich, aber da aus den benachbarten Vogesen zahlreiche Fundorte bekannt sind und nunmehr auch aus der Schweiz zahlreiche Funde gemeldet werden, könnte die Art auch im Hoch-Schwarzwald wieder auftauchen. Das Vorkommen in der Schweiz ist nicht nur auf den Süden (Wallis und Tessin) beschränkt; es werden auch Fundorte aus dem Neuenburger- und Berner-Jura angeführt, sogar im Säntisgebiet bei Lüchingen (Kanton St. Gallen) ist die Art von Spälti V. 1966 in 2 Ex. gef. worden: nach Allenspach (l. c., S. 48—49).

Die Art gehört mit *alpinus* Hag. in den Artenkreis um *vernalis* L., der nur schwierig zu trennen ist. Bei *pyrenaeus* Charp. ist der Bauch in der Mitte mit Ausnahme des letzten und vorletzten Segmentes nahezu glatt, an den Seiten dicht runzelig punktiert und schwarz behaart. Hsch. nur an den Seiten, am Vorderrande und meist in der Basalfurche deutlich punktiert, sonst glatt oder auf der Scheibe nur einzeln und spärlich punktiert. Schwarz, schwarzblau oder schwarzgrün, glänzend; Unterseite grün, blau oder violett. 12—18 mm: nach Reitter 1892 (Best.-Tab. XXIV, S. 141). Die „*vernalis*"-Stücke aus den südwestdeutschen Gebirgen sind auf diese Art zu überprüfen.

S. 361 **Aphodius pannonicus** Petrovitz

ist aus Ungarn beschrieben worden (Ent. Arb. Mus. Frey 12, 1961, p. 346); die Art gehört neben *brevis* Er. in die Untergatt. *Amoecius* Muls. Von Machatschke 1969 (p. 301) werden die Unterscheidungsmerkmale angeführt, da angenommen wird, daß die Art auch im pannonischen Gebiet von Ö (Bg, Nd) und Slovakei vorkommt. Vorläufig ist die Art aber dort noch nicht gefunden worden, t. Petrovitz 1969 (l. c., p. 62).

Legende: *(pannonicus* Petr. Ungarn,—Ö, T [noch.]

S. 361 **Aphodius mixtus** Villa

ist eine Gebirgsart aus den Ostalpen, Karpaten etc.; vergl. Faunistik VI, S. 72, aber einige Angaben aus dem Alpengebiet in Bayern sind unrichtig, da die Belege für die Meldungen von Ihssen 1939 (Zugspitzgebiet) und von Scherer 1958 (Risserkogelgebiet) sich auf den nahverwandten *Aph. montivagus* Er. beziehen, wie Ig. Grebenščikov 1966 (Nachr. Bl. bay. Ent. 15, S. 13—14) konstatiert hat. In den benachbarten Alpengebieten von Nordtirol (Wörndle 1950) und Schweiz (Allenspach 1970) werden aus der Untergattung *Agolius* nur *Aph. mixtus* und *limbolarius* gemeldet, aber es ist sehr wohl möglich, daß dort *Aph. montivagus* noch nicht erkannt ist.

Aph. mixtus Villa ist und bleibt die häufigste *Agolius*-Art in den bayerischen Alpen, viel häufiger und weiter verbreitet als *montivagus*. In der bayer. Landessammlung („Fauna bavarica" in ZSM) sind zahlreiche Belege für *mixtus* aus Höhenlagen von ca. 1000 bis 2000 m aus dem Allgäu (Pfronten, Mädelegabel, Hochvogel usw.) über die Ammergauer Berge (Friedergebiet) und die Chiemgauer Berge (Kampenwand) bis zum Watzmanngebiet (Funtensee, Stein/Ostwand), wie mir dankenswerter Weise Herr Dr. Freude mitteilte.

Aph. montivagus Er. ist leider bei der Zusammenstellung des Verzeichnisses 1951 übersehen, aber im 1. Nachtrag (D. E. Z., n. F., 1, Berlin 1954, S. 2) angeführt worden. In Faunistik VI, S. 75, wurde die Art für das Alpengebiet in Bayern gemeldet, besonders Funde aus dem Gebiet des Tegernsees und Schliersees. Im allgemeinen scheint *montivagus* mehr lokalisiert und nicht so häufig vorzukommen, was noch genauer erforscht werden muß.

Aph. limbolarius Er. ist aus Bayern noch unbekannt, ist aber sicher in den Allgäuer Kalkalpen vorhanden, da aus dem benachbarten Gebiet in Tirol und Vorarlberg zahlreiche Meldungen vorliegen, siehe Wörndle 1950, Müller 1912, Faun. VI S. 74. In den Schweizer Alpen in Graubünden (besonders im Engadin) zahlreiche Fundorte, auch 1 Fundort im Kanton St. Gallen (Pizol), nach Allenspach 1970, S. 55. Aus den Beskiden in Mähren wird ein neuer Fund gemeldet: Berg Predéd 1966, t. Gottwald 1968.

Aph. praecox Er. scheint eine endemische Art der Südostalpen zu sein, da sie bisher nur von den Urgebirgen in Kärnten und Steiermark bekannt ist. Eine alte Meldung aus der Schweiz (Fetaner Alp in Graubünden nach Kilias 1894) wurde mangels Beleg und neuer Funde von Allenspach 1970 abgelehnt. — *Aph. montanus* Er. ist bisher noch nicht sicher aus den Gebirgen in ME s. str. bekannt.

Die Unterscheidung der *Agolius*-Arten ist sehr schwierig. Von Machatschke 1969 wird eine ausreichende Best.-Tabelle gegeben, die aber leider nur die Aedoeagus-Abbildung des *Aph. mixtus* (Aed. 19:15 b) bringt. In dieser Abb. ist deutlich das Parameren-Endglied mit der charakteristischen, scharfen Ecke und Zuspitzung zu sehen; bei *montivagus* ist dieses Endglied abgerundet und nicht so scharf zugespitzt; Abb. bei Grebenščikov l. c.

S. 362 **Aphodius tyrolensis** Rosh. 1847

ist aus Ost-Tirol (Umg. Lienz) beschrieben und von Erichson 1848 (Ins. D. III, S. 862) als gute Art angeführt, aber von mir nicht erwähnt worden, weil ich von der Artberechtigung nicht überzeugt war. Jetzt teilt Petrovitz 1969 (l. c., p. 63) mit, daß es sich um eine „Färbungsvariante" von *Aph. biguttatus* handelt, die richtig *petulans* A. Schmidt heißt: Fld. glänzend dunkelrot mit schwarzer Naht. Da diese Variation bisher nur aus Kärnten, Ost- und Süd-

Tirol bekannt ist, könnte es sich um eine endemische R a s s e der Südost-Alpen handeln: P e t r o v i t z 1969.

Aphodius reyi Rtt.

fehlt im Verzeichnis, wird aber in Faunistik VI, S. 99, aus Süd-Frankreich (Lyon, Marseille) und Ö s t e r r e i c h (Nd) angeführt, bei *Aph. pubescens* Strm. (U.-G. *Melinopterus* Muls.) P e t r o v i t z 1969 (l. c.) meldet neue Funde aus Nord-Italien (Lombardei b. Vigarolo) und Kleinasien (Anatolien b. Burdur, Frau P e t r o v i t z leg. 1961). Die Verbreitung dieser anscheinend sehr seltenen Art ist noch ungenügend bekannt. Beschr. in Faun. VI, S. 99, und bei M a c h a t s c h k e 1969 (S. 315), der auch eine Abb. des Aedoeagus gibt.

S. 363 **Aphodius subsericeus** Ballion

steht an der Spitze der U. G. *Amidorus* Muls. und wird von T e s a ř 1957 (Fauna ČSSR 11, p. 254) aus Zentralasien (Kuldscha-NWChina) und Turkestan angeführt, soll aber auch im pannonischen Gebiet von U n g a r n auftreten, so daß sie auch in der Slovakei und in Öst. gefunden werden k ö n n t e. Beschr. bei M a c h a t s c h k e 1969 (l. c., S. 317).

S. 363 **Aphodius paracoenosus** Balth. et Hrubant

wurde von *tristis* Zenk. (*coenosus* Panz.) abgetrennt: Acta Soc. Ent. Čech. 57, 1960, p. 254) und aus der T s c h e c h o s l o w a k e i , Ukraine, Griechenland, Anatolien gemeldet. In Ö s t e r r e i c h bei Straßhof IV. 1951 gef.: t. P e t r o v i t z 1969 (l. c., S. 63). Von M a c h a t s c h k e 1969 (l. c., S. 308) werden die genauen Unterschiede angegeben.

Legende: *paracoenosus* Balth. et Hrub. KA, SOE, söME.
T (Sl,—), Ö (Nd,—)! D?

Aphodius tersus Er.

steht im Verz. 1951 noch mit Klammer und Fragezeichen für Sl. In Faun. VI, S. 112, führe ich die Meldung von R o u b a l 1936, p. 330, an: Bei Sološnice 1 Ex. det. B a l t h a s a r , der in seiner Veröffentlichung 1964 (Faun. Abh. Dresden, S. 163, Heft 4) diesen auffallenden Fund bestätigt, aber weitere Fundorte aus dem östlichen ME sind mir bisher unbekannt. Es handelt sich um eine w e s t mediterrane Art (westl. N-Afrika: Marokko bis Ägypten, Iberische Halbinsel, Sardinien, Sizilien, Malta; bisher nicht Südfrankreich, Italien und Balkanhalbinsel), so daß das Vorkommen in der S l o w a k e i gänzlich isoliert ist, aber B a l t h a s a r 1964 (l. c.) hält (entgegen meiner Auffassung) entschieden daran fest, daß es sich um eine in der Slowakei autochthone Art (postglaziales Wärmerelikt) handelt.

Neue Legende: *tersus* Er. WE (Span., Port.), wNAF, Sard., Siz.,
Malta,— öME: südl. Sl! Ö?

S. 364 **Aphodius kofleri** Petr. 1956

ist aus Ö s t e r r. (Nord-Tirol) beschrieben worden und wird in Faunistik VI, S. 130—131, erwähnt. Nunmehr wird von P e t r o v i t z 1969 (l. c., S. 63) die Art gestrichen und der Name als S y n o n y m zu *Aph. satyrus* Rtt. gestellt, der also auch in Nordtirol (Fragezeichen streichen!) vorkommt.

Aphodius suarius Fald.

fehlt noch im Verzeichn. 1951, muß als einzige Art der U.-G. *Loraphodius* Rtt. (vor U.-G. *Agrilinus* Muls.) eingetragen werden; vergl.

Faun. VI, S. 120, wo schon ein Fundort aus dem österreichischen Burgenland (Neusiedlersee) gemeldet wurde. Aus der südlichen Slowakei von Balthasar 1964 (l. c.) gemeldet. Beschreibung in Faun. VI und bei Machatschke (l. c., S. 321), der die Art für Ungarn, Slowakei und „gelegentlich in Österreich" anführt.

Legende: KA, Kk, SRußl., SE (Balkan bis SFrankr.)
söME: T (Sl,—)!, Ö (Bg-Ns,—)! D?

S. 365 **Aphodius kraatzi** Harold

muß im Verz. nachgetragen werden bei U.-G. *Nialus* Muls., vor *sturmi* Har.; vergl. Faun. VI., S. 151, wo schon für diese pontisch-südosteuropäische Art Fundorte aus der Slowakei und Österreich (Bg) angegeben werden. Weitere Fundorte in der Slowakei: Domica, Smetana leg VI. 1950; Šturovo V. 1949, 2 Ex.; Bratislawa VI. 1948: Brozik leg. Beschr. bei Machatschke 1969 (l. c., S. 328).

Legende: *kraatzi* Har. WAs, Kk, SOE, söME
T (Sl,—)! Ö (Bg,—)!

S. 366 Gattung **Psammodius** Fallén

Die Änderung des Gattungsnamens *Psammobius* Heer geht auf die Veröffentlichung des schwedischen Spezialisten B. O. Landin zurück: Ent. Tidskr. 1957, 107—109, und wird heute allgemein anerkannt.

Psammodius laevipennis Costa

(nicht *laevicollis*, wie irrtümlich im Verzeichnis)

ist eine mediterrane Art, die im östlichen ME nördlich bis Siebenbürgen, Ungarn und Slowakei (Parkan: Roubal 1936, Tesař 1955) vordringt; vergl. Faun. VI, S. 164 Anm. Aus Österreich bisher unbekannt. Die alten Angaben aus dem Elsaß sind auch bis heute nicht durch neue Funde bestätigt; aus der Schweiz unbekannt: t. Allenspach 1970 (l. c. Beschreibung bei Machatschke 1969 [l. c., S. 331]).

S. 366 **Pleurophorus pannonicus** Petr.

eine neue Art für ME. s. str., da sie „im östlichen Österreich" gef. wurde: Atti Soc. Ital. Sc. Nat. Milano, vol. C/IV, Milano 1961. Weitere Funde bisher unbekannt, t. Petrovitz 1969 (l. c., S. 63). Beschr. bei Machatschke 1969, S. 334.

S. 366 **Rhyssemus pertinax** Balthasar

ist nach 1 Ex. aus Belgien beschrieben worden: Acta Soc. ent. Čech.-slov. 58, 1961, 127. Die Anmerkung in Faun. VI, S. 171 für *Rhyss. algiricus* Lucas (Paulian 1941) bezieht sich auf diese neue Art, die wohl auch in Westdeutschland vorkommen könnte. Beschr. bei Machatschke 1969 (l. c., S. 332).

S. 366 **Aegialia arenaria** F.

wird sowohl im Verzeichnis 1951 wie in Faunistik VI, 1958, S. 171 bis 172) als eine halobionte und psammobionte Art der nord- und mitteleuropäischen Meeresküsten behandelt; Einzelmeldungen aus den Binnenländern werden registriert, aber als „nicht autochthon"

abgelehnt. Die Angabe von Roger 1857 für 1 Ex. vom Odergebiet in Mähren wird auch von Gerhardt 1919 und von Tesař 1957 für die Fauna der ČSSR zitiert; einen neuen Fund in Mähren („Beskiden“ ohne nähere Angabe) meldet J. Gottwald 1968 (Acta ent. Boh.-slov. 65, p. 248: Karas leg. VI. 1960). Aus der Schweiz meldet Allenspach 1969 (l. c., S. 88) zwei alte Belege vom Sihl-Ufer (Kanton Zürich) und vom Rhône-Ufer b. Sion (Kt. Wallis); aus Frankreich liegen alte Meldungen vor vom Seine-Ufer (Fontainebleau) und vom Rhône-Ufer (Lyon: t. Paulian). Nach Allenspach gehört die Art aber nicht zur „ursprünglichen Fauna der Schweiz; doch sind vereinzelte Importe nicht auszuschließen“. Da die binnenländischen Einzelfunde nur an Flußufern gef. wurden, ist wohl besonders an Importe durch nordische Zugvögel (Enten etc.) zu denken.

S. 366 **Codocera ferruginea** Esch.

gehört zur Unterfamilie *Ochodaeinae;* vergl. Faun. VI, S. 177—178, und Nachtrag X (Ent. Bl. 1970, S. 20); in beiden Veröffentlichungen ist die irrtümliche Bezeichnung *Cadocera* in *Codocera* zu verbessern. Es handelt sich um eine pontisch-pannonische Art, die von verschiedenen Fundorten in der südlichen Slowakei und Österreich (Bg, Nd) bekannt geworden ist.

Neue Legende siehe Nachtrag X, l. c.

Da die Art von Machatschke 1969 übersehen wurde, bringe ich hier eine kurze Beschreibung nach Reitter 1892 (Best. Tab. 24, Brünn, S. 116—117): Vorderschienen am Außenrand mit 3 Zähnen, von denen 2 große an der Spitze und 1 kleiner hinter der Basis stehen. Die hinteren Schienen dicht behaart, mit schwacher, leicht bedornter Schrägleiste. Augen groß, gewölbt. Pygidium bedeckt. Oberseite dicht aufstehend, gelb behaart, dicht punktiert; Fld. mit feinen Punktstreifen. Oberlippe breit und abgestutzt (bei *Ochod. chrys.* tief ausgeschnitten), Mandibeln stark vorragend (nicht kurz). Kopf wenig schmäler als Hsch. (bei *chrys.* nur halb so breit wie Hsch.). Rostgelb bis rostrot, Länge 6—7 mm.

S. 367 **Trox perrisi** Fairm.

wird im östlichen ME nur s. s. gefunden. Aus Österreich konnte ich in Faun. VI, S. 186, zwei Fundorte aus Nd anführen. Nunmehr wird die Art auch aus der Steiermark gemeldet: Autal b. Graz zahlreich aus Spechthöhlen, die sekundär von Staren oder Fledermäusen bewohnt waren; Dixl und Kreissl leg., t. Petrovitz 1969 (l. c., S. 104); aus der Slowakei (mir) noch unbekannt. Aus Ungarn zwei Fundorte, t. Endrödi (Fol. Ent. Hung. T. X., 1957, Nr. 6, p. 152). Aus der Süd-Schweiz werden zwei Fundorte gemeldet von Allenspach 1970 (S. 92—93): Waadt b. Mies X. 1926, 6 Ex. aus hohler Eiche bei Steinkauz; Tessin b. Mezzana, Besuchet leg. V. 1965, 1 Ex. am Licht.

S. 367 **Gattung Triodontella** Reitter

ist eine neue Gattung für ME s. str., aus der Unterfam. *Sericinae* und muß hinter Gatt. *Homaloplia* Steph. nachgetragen werden. Die Gattung hieß früher *Triodonta* Muls., aber schon vom Winkler-Katalog 1930 wird die Gattung *Triodontella* Rtt. genannt, wie heute allgemein üblich.

Triodontella nitidula Rossi wird von Petrovitz 1969 (l.c., S. 104) aus Österreich — Südkärnten gemeldet, bei Kötschach, Ko-

chen leg. VI. 1960; wahrscheinlich nur 1 Ex., aber da die Art aus Südtirol bekannt ist, könnte sie auch in Süd-Österreich einheimisch sein oder werden. Aus der Süd-Schweiz (Tessin) liegt eine alte Meldung vor (Stierlin 1900), die aber nicht durch Beleg und neue Funde bestätigt ist, so daß Allenspach 1970 (S. 97) die Art nicht zur schweizerischen Fauna zählt. In Italien weit verbreitet, von Venezia Giulia und Tridentina über Emilia, Toskana, Latium bis Kampanien: Porta 1932, p. 421; ob die Art auch in Piemont und Sardinien vorkommt, erscheint fraglich, da aus Südfrankreich unbekannt.

Legende: *Triodontella* Rtt. (*Triodonta* Muls.).
nitidula Rossi SE (bisher nur Ital.),—
STi! Ö (SKä,—)!

Da die vorstehende erste Meldung aus ME s. str. erst im Herbst 1969 erfolgte, konnte die neue Gattung von Machatschke 1969 noch nicht berücksichtigt werden. Deshalb hier eine kurze Beschr. nach Reitter 1902, Best. Tab. 50, S. 152. — Unterschied der Gattung *Triodontella* zu den and. *Sericinae:* Klauen am Innenrand ohne Hautsaum. Vorderschienen am Außenrand mit drei (nicht zwei) Zähnen. Basis des Hsch. fein und meist vollständig gerandet. Bei *Tr. nitidula* ist der umgeschlagene Rand der Fld. nur an den Schultern strichförmig abgegrenzt, nicht von einem kielförmigen Strich begrenzt. Clypeus gleichmäßig gerundet, mit der Stirn gleichfarbig dunkelbraun (nicht heller rostrot). Fld. nur mit ca. 4 Dorsalstreifen. Kleinere Art, 5 mm.

Triod. aquila Dej. ist diskontinuierlich im Mediterrangebiet verbreitet: Im Osten in Griechenland und Dalmatien; im Westen in Italien nur im NW: Piemont und Meeralpen (Porta 1932), im Anschluß an das südfranzösische Vorkommen im SO: Ain, Allier, Lyon, Sens (St. Cl. Deville 1937). Aus der SW-Schweiz gemeldet: Kanton Genf, auch neuere Funde aus 1960 und 1963: t. Allenspach 1969. In ME s. str. wohl nicht zu erwarten.

S. 367 **Homaloplia alternata** Küster

wird von Machatschke 1969 als ost-mediterrane Art bezeichnet, die nur im östlichen ME (Ungarn, Slowakei) vorkommt. Die neue Subspec. *occidentalis* Baraud 1965 (vergl. Nachtrag IX: Ent. Bl. 1969, 38—39), wird nicht erwähnt, die schon aus Böhmen (Prag), Österreich (Wien, Donau-Auen; Petrovitz 1969 meldet neue Fundorte aus Nd u. Bg), Deutschland (zahlreiche Fundorte bis Augsburg) und NW-Schweiz (Basel) bekannt ist.

Legende: *alternata* Küst. Kk, S-ME.
s. alternata Küst. OE, O-SRußl. Rum. (Banat)
s. occidentalis Bard. ME (Ung., Krain, STi,—)!
T (Sl, Bö,—)! Ö (Bg, Nd,—)! D (Br, Th, By,—)! NSz! —

S. 368 **Rhizotrogus maculicollis** Villa

galt bisher als rein südwesteuropäische Art, die von Katalonien und den Pyrenäen über Süd- und Mittel-Frankreich (bis zum Elsaß), West-Schweiz (Genf, Jura, Basel) bis zum Kaiserstuhl in Süd-Baden, dem einzigen deutschen Fundort, vorkommt. Dazu sind nun Ergänzungen nötig. In der Schweiz kommt die Art nicht nur im Westen (Jura-Gebiete) vor, sondern auch im Osten (Rheintal in Graubünden) und im Süden (Tessin): nach Allenspach 1970 (l. c., S. 100). Die Fundangaben aus Nord-Italien sind leider in Faun. VI, S. 199, ganz übersehen worden: Lombardei, Toskana, Venetia Tridentina, Veneto; Sardinien: nach Porta 1932,



Rhizotrogus maculicollis Villa (bis 1970)

p. 424. Eine große faunistische Überraschung ist die Meldung aus dem östlichen ME: Süd-Mähren b. Pouzdřany 2 Ex. Anf. VI, 1962 in den Vormittagsstunden schwärmend: t. J. Čech in „Acta ent. boh.-slov." 63, 1967, 240. Offenbar handelt es sich um eine Art, die in einer früheren Wärmezeit (prä- oder postglazial) eine zusammenhängende Verbreitung in ME und dem nördlichen SE (Italien, Spanien) hatte, von der heute noch diskontinuierliche, reliktäre Vorkommen bekannt sind, ähnlich wie auch bei *Rhizotr. cicatricosus* Muls. Vielleicht werden für diese beiden, faunistisch bemerkenswerten Arten besonders aus dem östlichen ME, neue Fundorte bekannt. Verbr. Karte des *Rh. maculicollis.*

S. 368 **Amphimallon erivanicus** Reitter

wird aus dem südlichen Mähren gemeldet: 1 Ex. auf den „Palauer" Bergen (Pavlovských vrchů) am 5. VI. 1966, det. Dr. V. Balthasar: t. P. Rybář in „Zprávy ČSE" III, Praha 1967, p. 11—12; auch gemeldet in „Ent. Nachr." 14, Dresden 1970, S. 11. — Die Art ist aus dem Kaukasus (Erivan, Tiflis, Ordubad) beschrieben worden und wird nach russischen Autoren auch aus dem Transkaukasus (Grusien, Armenien, Asarbeidschan) gemeldet. Aber aus Europa ist die Art bisher völlig unbekannt. Solange diese Art nicht aus den Zwischengebieten (Süd-Rußland, Ukraine etc.) bekannt ist und solange keine weiteren Stücke gefunden werden, können wir sie nicht als „einheimisch" zur mitteleuropäischen Fauna stellen.

Die Art gehört als einzige Art in die Untergattung *Eriotrogus* Reitter, bei der die Basis des Hsch. ungerandet ist. Einfarbig gelbrot, stark glänzend; ♂ cylindrisch, ♀ hinten stark bauchig erweitert. Länge 11—16 mm;

bei dem „mährischen“ Stück werden 17 mm angegeben. Weitere Beschreibung bei Edm. Reitter: Best.-Tabellen der Melolonthini III. Teil (Heft 50), Brünn 1902, S. 252—253.

S. 369 **Mimela junii** Duft.

wird aus Österreich-Südkärnten gemeldet: Bei Kötschach, Kochen leg VI. 1960: nach Petrovitz 1969; anscheinend nur 1 Ex. Eine mediterrane Art, die nun auch im südöstlichen ME s. str. vorkommt. Die alte Meldung für Kärnten (Erichson 1848) hat ihre Bestätigung gefunden.

Von Machatschke 1952 (vergl. Faun. VI, S. 228 Anm.) wird *Mimela junii* als Subspecies (Hauptrasse) zu *Mim. aurata* gestellt, was aber von anderen Autoren (Mikšić, Balthasar) abgelehnt wurde. Von Machatschke 1969 (l. c., S. 347) wird der Gattungsname *Mimela* Kirby aufrechtgehalten und begründet (Prosternalfortsatz etc.), aber *junii* Dft. gar nicht mehr erwähnt, auch nicht als Rasse der *M. aurata*. Die Unterschiede zwischen *M. aurata* und *junii* werden von Reitter 1909 (Fauna Germ. II, S. 336: Untergattung *Amblomala* Rtt.) angeführt.

S. 369 **Blitopertha campestris** Latr.

Ein weiterer Fund aus Südkärnten bestätigt das dortige autochthone Vorkommen: Bei Kötschach, Kochen leg. VI. 1960: t. Petrovitz 1969 (l. c., S. 104); vergl. Faunistik VI, S. 229—230. Die dort angeführten Meldungen aus Albanien und Armenien beziehen sich auf neue, von Petrovitz aufgestellte *Blithopertha*-Arten. *Bl. campestris* Latr. ist eine westeuropäische Art, die von Nordspanien (Kantabr. Geb., Andorra), Südfrankreich (von Pyrenäen nördlich bis Lyon), Süd-Schweiz (Genf, Waadt, Wallis, Tessin), Norditalien (Südhänge der Alpen in Piemont, Lombardei, Ven. Tridentina, Südtirol, Julische Alpen) bis Süd-Österreich (Kärnten) vorkommt, also das eigentliche Mediterrangebiet vollständig meidet.

Die Gattung *Blitopertha* Reitter muß ins Verzeichnis nach *Phyllopertha* eingetragen werden. Der Gattungsname hat noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden, z. B. Allenspach 1970 nennt die Art *Phyllopertha campestris* Latr., aber auch Petrovitz 1969 hat den Gattungs-Namen *Blitopertha* anerkannt, der von Machatschke 1969 wohl begründet wird.

Legende: *Blitopertha* Rtt.
campestris Latr. WE, ME (w—ö)
SFrankr., SSz, STi; Ö (SKä,—)!

S. 369 Gattung **Anisoplia** Serv.

An. segetum Hbst. scheint aus SD ganz verschwunden zu sein; aus SBa, Wt, Fr, By, Th sind seit Jahrzehnten keine neuen Funde bekannt. Auch aus der Schweiz bisher keine sichere Meldung, nach Allenspach 1970, S. 125. Auch aus dem Elsaß sind mir keine neuen Angaben bekannt. Nach Machatschke eine pontisch-pannonische Art, die auf dem Balkan, in Südrußland, in Anatolien in mehreren Rassen auftritt (Machatschke 1961: Beitr. z. Ent. 11, Berlin 1961, 636—655).

An. remota Rtt. (Faun. VI, S. 212 Anm.) kann im Verzeichnis gestrichen werden. Bei der Angabe von Reitter 1893 (W. E. Z. 12, S. 261): „Von Ohaus einige ♂♂ erhalten mit „Germ. mer.“) kann es sich nur um eine Verwechslung handeln für „Gall. mer.“ Auch aus der Schweiz bisher unbekannt: t. Allenspach 1970.

An. bromicola Germ. ist eine ostmediterrane Art, die in ME s. str. bisher nur aus der südlichen Slowakei bekannt ist. Da auch neue-

re Funde gemeldet werden (bei Preßburg: B a l t h a s a r 1956) muß im Verz. das „+“ bei Sl gestrichen, aber die Angabe für Ö (Nd+) mit „?“ versehen werden. Aus der Schweiz (auch aus dem Tessin) bisher unbekannt, trotz der vielen alten Angaben: A l l e n s p a c h 1970, S. 126.

S. 370 **An. tempestiva** Er. ist ebenfalls aus der südöstl. S l o w a k e i bekannt; B a l t h a s a r 1956, p. 185. Im Verzeichnis ist die Klammer vor *tempestiva* und das Fragezeichen bei Sl zu streichen. Aus der Süd-Schweiz (Kanton Waadt) liegen zwei Einzelfunde vor: A l l e n s p a c h 1970, 127.

An. dispar Er. (Faun. VI, S. 238 Anm.) muß nach *agricola* Poda ins Verzeichnis als n e u e Art eingetragen werden, da aus der südöstlichen S l o w a k e i sichere Funde vorliegen; B a l t h a s a r 1956 und M a c h a t s c h k e 1969.

Legende: *dispar* Er. KA, SOE, söME
Ungarn, T (Sl,—)!

An. lata Er. ist von M a c h a t s c h k e 1969 als R a s s e zu *flavipennis* gestellt worden; sie heißt also *An. flavipennis lata* Er. R. M i k - š i ć 1961 (Bonn. zool. Beitr. 12, S. 151) meldet ältere Belege aus Wien (2 Ex.), Preßburg, Jugoslawien (zahlr.), Odessa und 1 ♂ aus P a s s a u , so daß die Art also auch im östlichen B a y e r n vorkommt oder wenigstens vorgekommen ist. Im Verzeichnis ist also „nicht D“ zu streichen und „D (By+)“ einzutragen. — **An. flavipennis** Brull. ist nach M a c h a t s c h k e 1969, eine pontisch-ostmediterrane Art, die nördlich nur bis Ungarn vorkommen s o l l ; sie muß also vorläufig aus dem Verzeichnis für ME s. str. gestrichen werden.

S. 370 Gattung **Hoplia** Illiger

Hoplia occultans Mader (Faun. VI, S. 241 Anm.). Meine Vermutung, daß es sich bei dieser „Art“ nur um eine größere weibliche Form der *H. praticola* handelt, ist von M a c h a t s c h k e 1969 (l. c., S. 353 Anm.) bestätigt worden.

H. philanthus Fuessly und **H. farinosa** L. (*argentea* Poda). Die von mir verwandte Nomenklatur ist von M a c h a t s c h k e 1969 und von A l l e n s p a c h 1970 anerkannt worden; letzterer führt aber statt „Fuessly“ den Autornamen „Sulzer“ an. — Die tschechischen Autoren K. H u r k a und Sl. B i l ý haben eine biologische Darstellung der *H. philanthus* mit Larvenbeschreibung geliefert: Acta ent. Boh.-slov. 63, 1966, 459—463; danach hat die Art d o r t eine d r e i jährige Entwicklung; zweimal Überwinterung als Larve, im 3. Jahr im Juni Verpuppung.

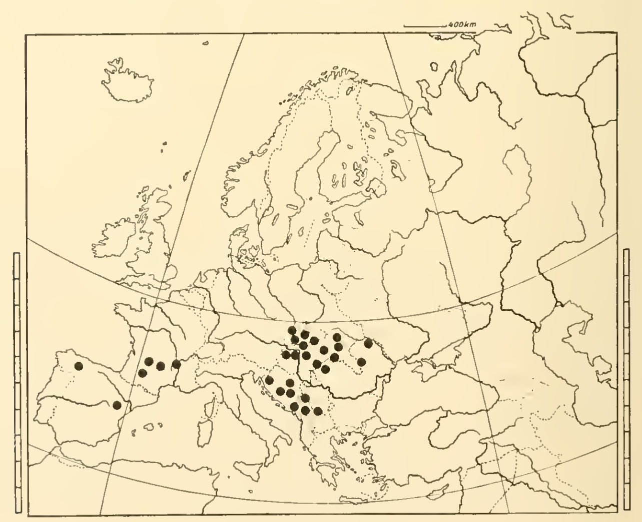
H. flavipes Germ. (Faun. VI, S. 243), eine ostmediterrane Art. Ihr Vorkommen hatte ich trotz der Belege im Mus. Graz (Prof. M e i x n e r leg.) als f r a g l i c h für Österreich-Steiermark bezeichnet. In einem alten Bändchen der Ent. Jahrbücher (K r a n c h e r : XXI, 1912, S. 157) fand ich die hochinteressante Reisebeschreibung („Eine Sammelreise auf den Vlasulja“), die Josef M e i x n e r , Graz, mit dem Wiener Hofbäcker F. T a x in die damals noch österreichische H e r z e g e w i n a unternommen hat. Am Ufer der Mušika bei Gacko-Artovač kätscherte er „in großer Anzahl“ *Hoplia flavipes*. Daher stammen die Belege im Museum Graz, was auch von P e t r o v i t z 1969 (l. c.) anerkannt wird.

H. hungarica Burm. hat eine auffallende diskontinuierliche Verbreitung in Mitteleuropa sensu lato, da sie auch bis heute in Österreich nur aus Nd (Wien bis Krems), nicht aus Italien (Porta 1932 und Suppl. bis 1959) u. aus der Schweiz (Allenspach 1970) bekannt ist, aber aus Südfrankreich und Nordspanien sind sichere Fundorte und Belege bekannt, siehe Faunistik VI, S. 248. Verbreitungskarte.

H. brunnescens Rtt. ist bisher mit Sicherheit nur von der Type bekannt, die aus ME (ohne nähere Angabe) stammen soll. Die spärlichen, sehr diskontinuierlichen Angaben könnten sich auf *H. hungarica* beziehen. Von Machatschke 1969 wird ebenfalls die Artberechtigung bestritten, aber er führt sie doch unter den guten Arten (Nr. 10) an. Im Verzeichnis ist die Art zu streichen.

S. 371 **Oryctes nasicornis** L.

Über die Biologie mit genauen Beschreibungen und Abbildungen der einzelnen Entwicklungsstände ist eine neuere Arbeit erschienen von B. Hurpin: Rev. Soc. sav. Hte. Normandie, Nr. 9, Rouen 1958, 25—39. Im Gegensatz zu Laibach 1950, Höfchen-Briefe, H. 3, S. 31—39, der die Zucht unter optimalen Bedingungen innerhalb eines Jahres bis zur Imago durchführen konnte, stellt Hurpin eine dreijährige Entwicklungszeit fest. Eiablage VII., Larve 1 bis IX., Larve 2 bis XI., Larve 3 überwintert bis VII. des 2. Jahres, Verpuppung VII. bis IX., X.; Imago IX.—X. oder überwintert und erscheint im 3. Lebensjahre III. bis V. oder VII. Es kommen auch zweimal überwinternde Larven (2. und 3. Stadium) vor. Besonders auffallend ist, daß die Imagines, die manchmal 6—9 Monate leben, keinerlei Nahrung zu sich nehmen.



Hoplia hungarica Burm.

Potosia fieberi Kr., die im Verz. 1951 noch als Var. von *cuprea* steht, ist spec. propria (Faun. VI, S. 274—276). Aus Österreich werden neue Funde aus Ob und Nd angeführt von Petrovitz 1969. In der Schweiz zahlreiche Fundorte, besonders aus dem Süden (Tessin etc.), nach Allenspach 1970. In Südbaden ist die Art mehrfach aus Eichenmulm gezogen worden, von Kleß-Konstanz IX. 1966: i. l.

S. 372 **Potosia cuprea F.**

kommt in der osteuropäischen (balkanischen) Hauptrasse, ssp. **obscura** And., bis nach Ungarn, Österreich und Tschechoslowakei vor, wie von R. Mikšić 1958 (Acta Mus. Maced. Nat. V, Skopje 1958, p. 188) gemeldet wird, der Fundorte und Belege aus dem östlichen Österreich (von Kä bis Ob, Nd, Bg) anführt; auch Petrovitz 1969 (l. c., p. 104) bestätigt, daß *Pot. cuprea obscura* And. vereinzelt in Österreich vorkommt; häufiger ist ab. *obscuratus* Müll. mit Übergängen zur ssp. **metallica** Herbst, die in ME s. str. (Deutschland bis ins Rheingebiet, Schweiz) und NE verbreitet ist. Nach einer neueren Arbeit von Mikšić (Ent. Nachr. 13, Dresden 1970, S. 137 bis 145) kommt im Rheingebiet auch die westeuropäische Hauptrasse, ssp. **bourgini** Ruter, vor; auf diese Rasse beziehen sich die Stücke, die der Frankfurter Koleopterologe, A. Hepp, als ab. *purpurea* Hepp und ab. *viridipes* Hepp beschrieben hat; vergl. Mikšić 1970 (l. c.).

Da von Machatschke 1969, S. 362, die Rassen-Unterschiede der *Potosia cuprea* F. gar nicht oder nur unzulänglich erwähnt werden, gebe ich hier eine Best.-Tabelle der Rassen, die für ME s. str. in Betracht kommen, nach der neuen Tabelle von R. Mikšić 1970 (l. c.). In dieser Arbeit stellte Mikšić die Cetoniden-Gattung *Liocola* Thoms. und *Potosia* Muls. als Untergattungen in die Großgattung *Protaetia* Burm., die sowohl in der paläarktischen wie auch in der orientalischen und australischen Region verbreitet ist. Für meine Angaben aus ME bleibe ich bei der alten Nomenklatur.

a) Mesosternal-Fortsatz groß, stark vortretend. Oberseite ohne weiße Zeichnung (selten die Fld. mit spärlichen weißen Makeln):

Potosia cuprea cuprea F.: Rasse aus Italien bis in die südliche Schweiz.

Pot. cuprea olivacea Muls.: Rasse aus Süd-Frankreich (medit. Gebiet).

Pot. cuprea obscura And.: Rasse von der Balkanhalbinsel, nördl. bis Öst. und Tschechoslowakei: Oberseite metallisch, selten etwas fettigglänzend, grün, seltener bis erzfarbig oder fast purpurrot. Unterseite purpurkupfrig, kupfrig oder blauviolett, selten dunkelgrün. Punktur der Oberseite sehr schwankend, meist mäßig stark. Hsch. mit grober und sehr reichlicher Punktur. Oberseite meist ohne weiße Zeichnung.

b) Mesosternal-Fortsatz kleiner, weniger stark vortretend. Hsch. und Fld. stets mit weißer Zeichnung; immer mit Kniemakeln. Oberseite metallisch glänzend, kräftig punktiert. Rassen in Nord- und Mittel-Europa.

Potosia cuprea metallica Herbst: Oberseite wegen der ausgebildeten Mikroskulptur nur mäßig stark glänzend, etwas düster grün, oft mit messingfarbigem oder kupfrigem Schimmer, selten dunkel kupfrig, purpurrot oder schwärzlich. Unterseite mit kräftiger Pubescenz, kupfrig oder violett, oft die Basis der Sternite grünlich. Mit weißen Makeln, besonders am seitlichen Teil des Hsch.

Potosia cuprea bourgini Ruter: Oberseite stark glänzend wegen der äußerst feinen Mikroskulptur; erzkupfrig, bisweilen mit leicht grünlichen Tönen. Die weiße Zeichnung stark ausgebildet. Aus dem Walde von Fontainebleau beschrieben, über den größten Teil von Frankreich (ohne Alpen und Provence) verbreitet; kommt auch im Rheingebiet vor: Hessen bei Frankfurt/Main.

Anschrift des Verfassers:
Monsignore Dr. h. c. Adolf Horion, 777 Überlingen/Bodensee
Auf dem Stein 36